Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**,
  CH-3123 Belp
  Tel. 031 819 42 09. Fax 031 819 89 21
  Montag - Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestim-mungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen, die Der Verlag von Fall zu Fall regelt.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

Personen

Wally Bogner,	Wirtin zur Brauerei in Burgberg
Stefan Scholl,	Braumeister
Michel,	Metzgermeister in Burgberg
Frau Michel	
Zoller,	Krämer
Frau Zoller	
Hirzel,	Schuhmachermeister
Frau Hirzel	
Unggle Sepp,	Verwandte der Wirtin
Cousine Anni,	
Cousine Dorli,	
Lola Sapristi,	Tänzerin
Eicher,	Gymnasiallehrer
König,	Apotheker
Schlegelberger,	Posthalter
Geisterbeck,	Totengräber
Franz,	Schafhirt
Dr. Moser,	Rechtsanwalt
Präsident,	Trauerredner
Räber,	Weibel
Huber,	Kaminfegermeister und Feuerwehrhauptmann
Marieli,	Serviertöchter
Vreneli,	

Feuerwehrmänner, Hausburschen, Stimme des Trauerredners

Ort und Zeit

Die Geschichte spielt in Burgberg, einem kleinen Städtchen unseres Landes. Sie geschah in der guten alten Zeit, als man auch schon sein eigenes Bier braute.

1. Bild:	an einem Nachmittag auf dem Friedhof
2. Bild:	kurz darauf in der Gaststube der Braui
3. Bild:	am gleichen Tag um Mitternacht
4. Bild:	einige Wochen später in der Metzgerei
5. Bild:	wieder einige Wochen später in der Braui
6. Bild:	einige Tage darauf am gleichen Ort

Nach dem Original *Der Geisterbräu* ins Schweizerdeutsche übertragen und eingerichtet von Max Dettwiler 1991/2000

1. Bild

Auf einer Vorbühne links ist eine Ecke des Friedhofs von Burgberg dargestellt. Auf der Bühne, bei geschlossenem Vorhang, findet eine Beerdigung statt. Drei Mitglieder der Schützengesellschaft Burgberg haben sich von den übrigen Trauergästen entfernt. Sie unterhalten sich mit gedämpften Stimmen. Wenn sie zu laut werden, tönt von der Trauergemeinde her ein mahnendes „Psst!“. Die Unterhaltung der Männer wird nicht als fliessender Dialog geführt, sondern immer wieder durch Pausen und Versuche zu scheinheiliger Trauerversenkung des einen oder andern unterbrochen. Es ist ein klarer Vormittag, etwa im Mai.

Zu Beginn hört man vom Grabe her, nicht gerade künstlerisch vollendet, von einer etwas dünnen Blechmusik den Chopinschen Trauermarsch (Trio) blasen.

Michel ***quasi aus der Trauerversenkung erwachend.*** Jetz blooses en abe, dass`s em besser gfallt dört unde! ***Bezeichnende Handbewegung.***

Hirzel ***nachdem er noch kurze Zeit der Musik gelauscht hat.*** Die Musig gfallt em nid!

Zoller Jää, - er wird sich langsam an „getrageneri Tön“ müesse gwöhne.

Michel Es wird ihn hert aacho!

Hirzel ***bedeutungsvoll in sich hineinlachend.*** Der Brauiwirt und „getrageneri Tön“!

Michel Hoj, hoj, hoj! – Isch das wider e truurigi Musig!

Zoller Zum Lachen isch e Beärdigung au nid do.

Hirzel Aber grad eso wehlydig bruuchte sie emel au wieder nid z spiele!

Michel Der Brauiwirt het doch nüt lieber ghört als e zünftigi Musig, wo so richtig tschätteret.

Zoller Jetz isch halt uustschätteret.

Versenkungspause der drei.

Hirzel Das hätt er vor drei Tag au noni glaubt, der Brauiwirt!

Michel Sitzt am Stammtisch bi me Putzer. Isch chrüzfidel, nimmt d Charten uuf, luegt sen a und seit:“I chumme myni.“ Fallt abem Stuehl – uus und vorby! ***Kurze Versenkungspause.*** Und het esone schöne Trumpf in der Hand gha: Hundert vom Härz-As!

Hirzel S muess hert sy, müesse z stärbe mit somene Blatt in de Finger!

Zoller Einisch trifft halt jede der Schlag.

Hirzel Aber nid grad mit Hundert vom Trumpf-As in de Händ!

Zoller Jää, - wenn halt s ander Härz nüm mag...

Michel Do chasch Trümpf in de Händ ha, so vil as de wetsch... ***Deutet auf das Herz.*** Wenn dä Trumpf uusgspielt isch, machsch kei Stich me!

Hirzel Er het’s halt in jeder Hinsicht echly zvill strapaziert, sys Härz!

Michel Das chame säge!

Zoller Und jetz lyt er halt dört drin.

Michel Und jetz blosesen halt undere.

Versenkungspause, in der die Musik zu Ende geht.

Hirzel Was isch denn jetz los?

Zoller Jetz singt der Männerchor.

Michel ***wegwerfend.*** Oh, bhüet is der Hergott!!

Hirzel Der Dirigänt macht sich wieder wichtig!

Michel Und der Schnyder Zinsli mit sym Flötestimmli!

Zoller Dä muess sich uufblose, dass en öpper gseht.

Der Männerchor beginnt hinter der Bühne mit seinem Lied.

Chor Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsten, das man hat,
muss scheiden – muss scheiden.
Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt
dem Herzen, ach so sauer fällt
als scheiden, als scheiden!

Hirzel ***gleich nach Beginn des Liedes.*** Ghörsch en chrähje, der Zinsli?! Wie ne halbwüchsige Güggel!

Zoller Die wärden und wärde hüt nid fertig! Zerscht redt der Pfarrer e Stund, denn blose sie und chöj nid uufhöre und jetz singe sie no en Ewigkeit!

Michel Jää, - es wird halt nid jede Tag e Wirt beärdiget. Das muess me gniesse!

Hirzel Heit dir ghört, was si singe? „Dass man vom Liebsten, das man hat, muss scheiden.“

Zoller Das wird en heert aacho, dass er vom Liebschte, won er het, muess scheide! Aber z Burgbärg isch das Liebschte nid!

Michel Scho ender in der Stadt in. Aber jetz chan er ebe nüm hifahre!

Zoller Das Gäld wett i ha, wo dä in d Stadt ynegschleift het!

Hirzel Und alles an die Wyber ghänkt! Das wird e grossi Truur sy bi dene Wyber in der Stadt!

Die vier lachen etwas zu laut, man hört ein „Psst!“.

Michel Mir sette dänk echly ruehiger und truuriger sy.

Zoller Jetz redt der Presidänt vom Männerchor au no!

Man hört leise und dünn eine Rede, ohne die Worte zu verstehen.

Michel ***den Gedankengang von vorhin fortsetzend.*** Aber druuscho isch dä bi de Fraue, der Brauiwirt! I han en

emol am Thunersee mit einere gseh. Sie sy grad ins Strandbad gange mitenand. ***Begeistert.*** Myne Herre! I sägen euch: Do isch öppis dra gsi!!

Hirzel Was du nid seisch!

Michel So öppis Scharfs, wie dä bi sich gha het, gsehsch nid all Tag!

Die Rede auf der Bühne wird jetzt verständlich.

Redner ...ein Mann voll Saft und Kraft – Ein Vorbild, dem nachzueifern unser aller Aufgabe sein wird. – Ein Mann...

Die Rede wird nun wieder leise und unverständlich.

Michel ***stösst Hirzel an.*** Hesch ghört, was er gseit het? – Also sälbmol am Thunersee hätt em gärn „nochgyferet“, im Brauiwirt!

Hirzel Muesch nume sy Frau aaluege – die isch au gar nid z verachte.

Zoller Sie het ihm aber nid glängt. Die ganzi Zyt het er eini in der Stadt in gha. I wär zfriede, wenn ich öppis so Jungs und Buschbers dehei hätt!

Michel Das isch ebe so im Läbe: Die flottischte Fraue gheije uf die gröschte Lumpe yne!

Hirzel Das isch der Bewys, dass mir drei gar keini Lumpe sy!

Sie lachen wieder etwas zu laut, so dass man erneut ein „Psst!“ hört.

Zoller I glaub, sie het sich scho abgfunde dermit, d Brauiwirti. Do wär afe der Braumeister...

Michel Und denn der Posthalter Schlegelbärger!

Hirzel Und der Gymnasiallehrer Eicher, dä versoffe Typ!

Zoller Und der Apotheker König!

Michel Das wird e Chilbi ge in der Braui!

Die Rede wird wieder deutlicher.

Redner ... So wendet sich unser besonderes Beileid der schmerzgebeugten Witwe zu, die um den besten und treusten Gatten weint...

Die Stimme wird wieder unverständlich.

Michel Er bruucht nid eso z übertrybe. Gar eso „schmerzgebeugt“ isch sie nid, dunkt’s mi. Het sie überhaupt grännet?

Hirzel Sie het ämel derglyche to!

Zoller Mi nimmt wunder, wär dört yzieht und sozsäge die Brut cha erbe!

Michel Do bruuchsch nid lang z froge: Der Braumeister natürlich. Lueg, wien er scho wichtig do stoht! Wie wenn er scho Brauiwirt wär.

Hirzel Es wird vill gredt. Und i weiss nid, öb ere nid en andere lieber wär. Bi de Fraue weisch nie!

Zoller Wenn sie schlau isch, hürotet sie der Braumeister. Dä cha öppis und ehrlich isch er au und fürs Gschäft het er jetz scho müesse luege, der Brauiwirt het sich jo zletscht nume no um syni Wyber gchümmeret!

Redner Sein Leben war Mühe und Arbeit!

Michel Jetz hesch rächt! Und Hunger und Durscht hättsch au no selle säge!

Zoller Hört dä eigentlich no uuf mit syner Red, bevor’s ynachtet?!

Die Rede senkt sich nun zum Ende.

Hirzel Jetz glaub i, het er chönne abchlemme.

Michel Ah, lueget, jetz chunnt no euse Presidänt! Lueget, wien er scho schlotteret!

Zoller Dä wird wider e Chäs zämestaggele mit syner Nervösität!

Präsident Hoch verehrte Festversammlung...

Zoller Jetz isch er scho zmitts drin in syner alte Vereinsred!

Präsident ...das heisst, Trauerversammlung, wenn ich so sagen darf.

Hirzel Das chunnt guet uuse, wenn dä so wyterfahrt!

Präsident Wir tragen heute einen Mann zu Grabe, einen tapferen Mann, der überall, wo er hin kam, seinen Mann gestanden hat!

Michel S wird immer besser!

Präsident ... der nie versagte, wo eine Fahne wehte und der uns trotzdem auch ein guter Kamerad und guter Vereinswirt war. Solche Männer werden in unserer Zeit immer seltener und so schmerzt es uns bis in unsere tiefste Männerbrust hinein, dass uns ganz plötzlich wieder einer entwichen ist...

Zoller Wenn er nume würd uufhöre!

Präsident ... entwichen ist für immer. Und wir können ihn nicht mehr mit unserer ganzen Liebe an seinen richtigen Platz zurückziehen. So leb denn wohl, du entwichner Verblichener **– *Stottert* –** du verblichner Entwichener. Leb wohl und nimm zum treuen Angedenken von uns diesen Kranz in dein Grab mit. In tiefem Schmerz rufen wir dir zu: Ruhe sanft, bis wir uns wieder sehn!

Hirzel Guet! – Schön! – Usgezeichnet! – Bis wir uns wieder sehen!

Michel Chömet, Manne! Mir wei goh, euse Präsidänt spinnt wider emol vor Uufregig!

Der Präsident kommt in diesem Augenblick in voller Auflösung vom Grabe her. Mit der linken Hand wischt er sich ständig mit mechanischer Bewegung den Schweiss von der Stirn. In der rechten hält er immer noch einen nicht allzu grossen Kranz mit Schleife, auf dem deutlich die Worte „Ruhe sanft“ zu lesen sind.

Michel Wie gsehsch denn du us?!

Präsident ***nimmt einen letzten Anlauf, um Haltung zu gewinnen.*** Wie ne Redner nach ere Red halt uusgseht: Echly eschoffiert halt. Hüte auf! – Abmarsch!

Alle setzen ihre Zylinder auf. Der Präsident stülpt sich den Kranz wie einen Hut über den Kopf.

Hirzel Ums Himmels Wille! Bisch du jetz ganz überegschnappt?!

Präsident ***sieht fassungslos, mit hängenden Armen auf den Kranz hinunter, der ihm auf den Schultern sitzt. Dazu fragt er ganz erstaunt und dämlich.*** Wieso?

Michel Wo hesch du dy Zylinder?

Präsident Um Gottswille! Jetz han i in der Uufregig – my Zylinder – im Brauiwirt ins Grab abe gheit!! ***Sinkt langsam auf eine Bank.***

Michel ***kommandiert.*** Ohne Tritt – abmarschiere!

Die Musik setzt von ferne mit einem Marsch ein, während sich die drei in Bewegung setzen. Im Abmarschieren wendet sich Michel nochmals dem fassungslos auf der Bank sitzenden Präsidenten zu.

Michel Muess denn bi eus immer der gröscht Esel Presidänt sy?!!

Langsam wird es dunkel.

2. Bild

Gaststube im Gasthof zur Brauerei, Braui genannt. Im Hintergrund rechts das Buffet mit Bierfässern, Gläsern etc. Dahinter eine Türe zur Küche und ins Haus. Rechts ist der Haupteingang, links der Hintereingang. Die Tische sind zu einer weiss gedeckten Tafel zusammengeschoben. Daran tafelt die Trauergemeinde. Die Gäste haben das reichhaltige Leichenmähli schon fast beendet.

Alle essen schweigend, mit mehr oder weniger Appetit. Zwei Serviertöchter schöpfen nach, füllen Platten auf.

1. Szene

Unggle Sepp Jojo.- So goht ein nach em andere. – Du chasch se nid hebe!

Tante Anni ***bemüht sich stets ein bisschen beaufsichtigend um Sepp.*** Hesch scho rächt, Unggle Sepp! ***Sie schöpft ihm aus einer Schüssel nach.*** Iss, Unggle Sepp! – Iss!

Onkel Sepp vertieft sich wieder in sein Mahl.

Tante Dorli Und so schnäll het er müesse goh!

Michel Er isch e guete Mönsch gsi, der Xaver.

Frau Hirzel Und eso freigäbig, wenn men öppis bruucht het.

Unggle Sepp Dir heit sicher vill bruucht vonem!

Tante Anni Lueg, do isch no nes guets Stückli Fleisch, Unggle Sepp! Du muesch ässe!

Zoller Er isch e grosse Wohltäter gsi. Und allewyl heimlich und ganz in der Stilli!

Frau Michel Under der Hand, sozsäge!

Hirzel	Das het er scho rächt gmacht. Es bruucht's nid alls zwüsse, wenn ein öppis Guets macht.
	Die Witwe beginnt zu weinen, sie hat nichts gegessen.
Tante Dorli	Wetsch nid es bitzeli ässe, Wally?
Wally	Dankschön, Tante Dorli, aber i cha jetz nid.
Tante Dorli	Du darfsch das nid eso schwer neh, Wally!
Tante Anni	Es isch jetz halt eso. Du chasch au nüt me ändere!
Wally	Dir chönnet guet rede! Aber wenn so öppis plötzlich über eim chunnt ...
Unggle Sepp	Er het eifach es z guets Härz gha, der Xaver!
Tante Anni	Iss, Unggle Sepp, iss!
Scholl	Das isch halt s Schicksal vom Mönsch: Keine weiss, wenn er muess goh.
Zoller	Aber grad eso früeh!
Hirzel	Und denn no so schnäll!
Michel	Und nid zmitts usem volle Läben uuse!
Zoller	Und nid mit somene Härztrumpf in der Hand!
Wally	***unter Schluchzen.*** Fallt eifach um! – Ich spring zuen em und will en uufhebe, - do luegt er mi nume so gspässig a – und seit no „Lola“ zu mir – und fertig, gstorbe!
Tante Dorli	***mit leichter Neugier.*** Aber du heissisch doch gar nid Lola!?
Wally	Er isch halt scho nüm bi sich sälber gsi.
Unggle Sepp	Wenn er no bi Verstand gsi wär, hätt er scho „Wally“ gseit!
Tante Dorli	***schöpft ihm wieder den Teller voll.*** Do isch au no es schöns Stückli, iss jetz, Unggle Sepp!
Scholl	S isch jo eigentlich schön, wenn's so schnäll goht, - ämel für dä wo's trifft.

Eicher „Preise mir jetzt nicht tröstend den Tod“, het scho der Homer gseit!

Scholl ***etwas giftig.*** Sell bi Euch öppe eine johrelang müesse lyde? Wär das euem Homer lieber?

Eicher Vo däm isch bim Homer kei Red. Er meint nume, in dere beträffende Stell in der Odyssee – und zwar im 11. Gsang, wo der Odysseus „an der Kluft zum Totenreiche verweilt, dass selbst das ärmlichste Leben besser ist als der Tod, ja selbst Herrscher zu sein im Reich der Toten: Lieber möcht‘ ich fürwahr dem unbegüterten Bauern, der nur kümmerlich lebt, als Tagelöhner das Feld bebauen.“ Settigi Wort leit der Homer sogar em Schatte vom Achilleus ins Muul!

Michel So öppis hätt der Brauiwirt nie gseit!

Unggle Sepp Nei, so hätt er nie gredt, Herr Gymnasiallehrer!

Wally Der Herr Profässer meint jo nume – und in ere ghobene Sprooch tönt das halt anderscht als bi eus.

Scholl Das isch dänk Wurscht, öb ghoben oder nid.

Unggle Sepp Do heit Dir rächt, Herr Braumeister! Wo mir s letscht mol binenand gsi sy, der Xaver und ich, do seit er no zu mir: Lo dir’s lo wohl sy, Unggle Sepp! Es churzes Läbe und es schöns Läbe isch besser als es langs Läben und es schlächts Läbe!

Eine leichte Fröhlichkeit kommt auf.

Scholl He also – was han i gseit! Der Brauiwirt het syni Sprüch sälber gmacht und het se nid zerscht bim Homer müesse go nocheläse.

Alle lachen schon ein bisschen freier.

Unggle Sepp Jawohl so isch er gsi! Und uf das stosse mir jetz a! – Prost! ***Alle trinken.***

Hirzel Es wär ihm gar nid rächt, wenn mir eso truurig wäre.

Michel Nei, mit em Truurigsy het er nie nüt chönnen aafo.

Zoller Es truurigs Gsicht het er nid chönnen aluege.

Frau Hirzel Wäge däm isch er halt sone guete Mönsch gsi.

Michel Wüsst dir no, was er albe gseit het, wenn ein es truurigs Gsicht gmacht het? – „Dä macht wieder es Gsicht, wie wenn em e Chueh druuf tschalpet und drin uusgrütscht wär!“

Alle lachen laut, selbst die Witwe lächelt unter Tränen. Einige Herren benutzen die aufkommende Fröhlichkeit, um sich Zigarren anzuzünden. Die Serviertöchter tragen ab, bringen volle Krüge.

König Es isch überhaupt besser, me isch luschtig. E fröhliche Mönsch bringt’s wyter im Läbe.

Unggle Sepp Däm fliegen alli Härze nume so zue!

Tante Anni ***nimmt einer Serviertochter eine Schüssel aus der Hand, die sie eben wegtragen will.*** Do wär no es Stückli Fleisch, Unggle Sepp! Es goht dir nid all Tag so guet wie hüt.

Unggle Sepp ***zu Scholl.*** Eso het ebe alls au sini guete Syte, gället, Herr Braumeister!

Tante Anni Iss, Unggle Sepp, iss!

Michel Jojo, er isch scho non e Burscht gsi, der Xaver! ***Zu Hirzel.*** Weisch no, wien emol der Schnyder Zinsli do in ghockt isch und e Mauggere gmacht het. Er het gseit, er wüss gar nid, was das syg, - wenn er uf e Buuch drück, so tüeg’s em weh.

Hirzel Richtig! Und der Brauiwirt het zuen em gseit: So drück doch nid, du Löl!!

Alle lachen dröhnend.

2. Szene

In diesem Augenblick betritt Lola Sapristi die Gaststube. Sie trägt ein unerhört chiques Trauerkleid, welches zu den übrigen Trauerkleidern in grellem Widerspruch steht. Man sieht ihrer ganzen Erscheinung das Tingeltangel sofort an.

Lola ***deren Eintritt vor fröhlicher Stimmung nicht bemerkt wurde, in das Gelächter hinein.*** Bin ich do am rächten Ort? Ich sueche d Truurfamilie Bogner.

Scholl ***hat im Lachen der andern die Frage überhört, von seinem Platz aus, dienstlich.*** Hüt wird numen im Näbestübli serviert, Fräulein.

Lola Was heisst do „Näbestübli“? Ich ghören immer no in die gueti Stube!

Michel Jetz lueg au do! Das isch jo die vom Thunersee!

Hirzel und Zoller drehen sich prüfend nach Lola um.

Hirzel Ohä!

Zoller Dunnerwätter!

Die Versammlung ist jäh verstummt, der Braumeister geht auf Lola zu.

Scholl ***ahnungsvoll.*** Wär syt Dir eigentlich?

Lola Sie sy meini au nid grad vo Merkige! Muess ich Ihne das jetz lang und breit erkläre. ***Mit erhobener Stimme.*** Also: Ich bi d Lola Sapristi vom Cabaret Orient.

Frau Michel ***fast gelähmt vor sittlicher Entrüstung.*** Um Gotts Wille!!

Michel Halt s Muul!

Frau Zoller ***leise zu Frau Michel.*** S reinscht Sodom und Gomorra!

Unggle Sepp Du, Wally, wie het jetz au der Xaver in syne letschte Wort zu dir gseit?

Tante Anni Iss, Unggle Sepp, iss!

Scholl ***zum Äussersten entschlossen.*** Und was weit Dir do?

Lola Nei, also so öppis Blöds! ***Naiv.*** Ich bi do, will ich um my Mäzen will truure.

Scholl ***der die Situation erfasst hat, gütig.*** Fräulein, syt vernünftig und machet keini Gschichte! Göht ins Näbestübli übere, bstellet mynetwäge, was dir weit. Ich chumme nochane übere und red mit Euch. Jetz han i kei Zyt!

Lola Isch nid wohr?! Wie liebeswürdig! Glaube Sie im Ernst, ich löj mi do so abspyse wie ne Bättler? Überhaupt, - was wei Sie eigentlich, Mano? Sy Sie e Aaghörige? Das dört isch doch die truurendi Witwe, oder nid? ***Geht entschlossen auf die Witwe zu, die so ausser Fassung gerät, dass sie sich auch noch erhebt, indem sie das Taschentuch vor den Mund presst, dass nur die schreckhaft geweiteten Augen auf Lola sehen.***

Tante Dorli Blyb doch sitze, Wally!

Wally bleibt stehen.

Lola ***beherrscht absolut die Situation und reicht der Witwe entschlossen und herzlich die Hand.*** Es freut mi, dass ich Si persönlich cha kenne lehre, wenn's au e truurige Aalass isch. Ich wett Ihne kondoliere. Wär der Xaver so kennt het wien ich, dä weiss, was Sie verliere! ***Etwas übertrieben.*** Das isch e Mönsch gsi! Dä het no nes Härz gha für d Kunscht und für d Künschtler! ***Sie nimmt ebenfalls ein Taschentuch vor die Augen.***

Tante Dorli ***will ablenken.*** Wär het Sie denn yglade, Fräulein?

Lola Yglade chamen eigentlich nid diräkt säge. Aber wenn dir nid weit, dass me vom Abläbe vome guete Fründ erfahrt, so settet dir halt nid e ganzsytigi Todesaazeig in d Zytig tue! Vor e paar Tag sy mir no so nätt binand gsi, der Xaver und ich. Nix wie los, han i dänkt. Die Aateilnahm het er verdient, han i dänkt, und bi uf e Zug. Für d Beärdigung bini zwar z spoot gsi. Aber echly Abschied neh am Grab, das han i au ellei chönne.

Und e Fliederstruss han em mitbrocht und ins Grab gleit, dass er no einisch öppis het vo mir. ***Auch ihr bricht die Stimme und sie weint ebenfalls aufrichtig.***

Michel ***gerührt.*** Do hätt's scho no Platz, wenn mir echly zämerütsche!

Frau Michel Bisch ruehig!!

Die Witwe steht noch immer und weint ebenfalls. Eicher glaubt den Augenblick gekommen, sich in Positur setzen zu können. Er begibt sich energisch und mit einer Geste, die weltmännisch sein sollte, zu Lola.

Eicher Wär sy Si eigentlich?

Lola ***verschluckt ihren Schmerz und ist wieder kampfbereit.*** Lola Sapristi vom Cabaret Orient, wenn's erlaubt isch.

Eicher Fach?

Lola Tänzerin! – Und der Xaver selig isch my Mäzen gsi. Er het mi lo uusbilde und so. Ihm verdanken ich alles, was i bi! ***Sie will wieder heulen.***

Eicher Tänzerin? Solo oder Komparserie?

Lola ***wieder ganz Kessheit.*** Wenn ich Solotänzerin wär, denn bruuchti dänk kei guete Unggle vom Land als Mäzen!

Die Witwe erfasst nun die ganze Situation und bricht laut aufheulend auf ihren Stuhl nieder.

Wally Die Schand! Die Schand!

Frau Zoller S reinscht Sodom und Gomorra!!

Unggle Sepp Es dunkt mi, der Herr Gymnasiallehrer kenn sich au no uus in der Kunscht.

Tante Anni Iss, Unggle Sepp! Iss!

Tante Dorli Schäme Sie sich eigentlich gar nid?!

Lola Was heisst do „schäme“? – Ich bi truurig, will e guete Fründ gstorben isch.

Scholl ***schiebt Eicher beiseite.*** Lön Sie mi das lo mache! ***Zu Lola.*** Sie verlö jetz uf der Stell das Lokal!

Lola Me bietet mir also kei Platz aa? Won ich doch äxtra dohi gfahre bi! Ich muess mi also vo so alte Spiesser vor d Tür lo setze! Das hätt der Xaver setten erläbe! Dä wär euch allwäg rächt an Chare gfahre!

Scholl Uuse, säg i, aber e chly plötzlich!

Lola ***spöttisch.*** Nume nid hetze, Mano! ***Sie blinzelt auf die Witwe.*** Anschynend hei Sie es bsunders Inträsse, sich künschtlich uufzrege! –Aber ich will Ihne no öppis zeige: ***Greift in ihre Handtasche, zieht einen Brief heraus und reicht ihn dem Braumeister.*** Do, villicht sy Sie so guet und läse emol das Schriftstück!

Scholl An Herrn Brauereibesitzer Xaver Bogner, per Adresse Fräulein Lola Sapristi, Untere Gasse 17, Parterre rechts...

Lola ***beleidigt.*** Wenn me mir eso chunnt, denn isch’s bi mir uus mit der Guetmüetigkeit! ***Zu Scholl.*** Villicht läse Sie au no, was drin stoht?

Scholl ***öffnet den Brief.*** Das isch jo e Rächnig!

Lola Jawol, richtig! Und die muess zahlt wärde, verstande? So ne liebe und guete Unggle und het so ne Verwandtschaft! Jetz wunderet mi eigentlich nüt meh!

Scholl Das sy jo tuusig Franke!

Lola ***schnippisch.*** Hejo, - es bitzeli Garderobe für mi.

Scholl Auf Rechnung von Brauereibesitzer Xaver Bogner, tausend Franken! ***Geht auf die Wirtin zu, schüttelt den Kopf.*** Selle mir das zahle?

Wally ***beginnt wieder zu weinen.*** Die Schand! – Das überläb ich nid!!

Scholl Also nid zahle?

Wally ***schüttelt den Kopf.***

Scholl Nei! ***Gibt Lola die Rechnung zurück.***

Lola ***versorgt die Rechnung im Täschchen.*** I ha die Sach wellen im Guete regle. – Denn halt nid! Jetz muess ich euch Füdlibürger halt zeige, wie d Lola Sapristi so öppis macht!

Scholl Use säg i, oder i vergiss mi!

Lola ***ist Herrin der Situation und benützt die Gelegenheit zu einem grossen Abgang. Sie tänzelt zur Tür, indem sie ihre Reize infam kokettierend in Positur stellt und trällert:*** Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht, wenn an der nächsten Ecke schon ein andrer steht... ***Lola rasch ab, Scholl haut die Tür zu, die Versammlung ist erstarrt, die Witwe heult laut.***

3. Szene

Unggle Sepp S isch scho nid zum Glaube, was d Schnyder hützutags afe für Rächnige schrybe!

Tante Anni Iss, Unggle Sepp, du muesch ässe!

Scholl ***steckt beide Hände in die Hosentaschen, schiebt die Schultern hoch und tritt mit eckigen Schritten zum Fenster, blickt auf den Vorplatz hinaus, um sich zu beruhigen. An der Tafel herrscht immer noch betretenes Schweigen. Nach einiger Zeit, äusserlich ruhig und beiläufig.*** S gseht nach Rägen uus – und het doch no so gsunnet hüt am Morge.

Hirzel ***blickt ebenfalls zum Fenster hinaus und versucht ein Gespräch in Gang zu bringen.*** Lueget dört, der Zurlinden bschüttet. Do cha me druuf goh, dass s chunnt cho rägne.

Michel ***kräftig mithelfend.*** Jäjo, - dä verstoht öppis vo der Sach, dä gspüürt alles. Wenn dä bschüttet, so chunnts cho rägne, öbs Oben isch!

Tante Dorli ***mit festem Entschluss sich erhebend.*** Mi dunkts, es wär grad öppe Zyt, dass mir eus ufe Heiwäg miechte. ***Schüttelt Wally die Hand.*** Also, Wally, bis tapfer und nimms nid z hert!

Wally ***unter Schluchzen.*** Dankschön, Tante Dorli. ***Wieder fassungslos losheulend.*** I weiss nid, wien ich das überläb!

Unggle Sepp ***umständlich bei der Witwe.*** Ich dank dir villmol für das gueten Ässe und für dä schön Tag. Jetz het er halt si Rueh, der Xaver. Er het halt au gar es weichs Härz gha und het niemerem öppis chönne abschlo.

Tante Anni ***mit einem Paket, zieht Onkel Sepp weg.*** Lueg, do ha der no öppis ypackt, Unggle Sepp! Chaschs denn ässen in der Bahn! ***Zur Witwe tretend.*** Bhüet di Gott, Wally. Und dänk dra: Es goht alles vorby!

Wally Das glaub i chuum!

Die Bürger und ihre Frauen umringen nun, sich verabschiedend, die Witwe. Ihre Trost- und Abschiedsworte tönen klischeehaft.

Michel Me darf der Muet nie verliere!

Frau Michel Imene Johr gseht alles ganz anderst uus!

Hirzel Es chunnt alles, wies muess!

Frau Hirzel Und me cha nüt ändere.

Zoller Es wird nüt so heiss gässe, wies gchochet wird!

Frau Zoller E paarmol drüber schloofe, denn isch alles nüm so grau!

Alle gehen durch den Haupteingang hinaus. Die drei Junggesellen treten nun zur Witwe.

Schlegelberger ***der Witwe die Hand reichend.*** Dass ich, als alte Stammgascht, zu Ihne stoh, muess ich Ihne jo nid äxtra säge. Ich säge nume: Ich bi immer für Si do, wenn Si mi bruuche! ***Tritt zurück.***

König Gäge Tod isch halt keis Chrütli gwachse, süscht würde mir Apotheker no besseri Gschäftli mache. Aber es längt au eso, gälle Si! Wenn also öppis wär, so dänke Si numen an mi, Frau Bogner! ***Tritt zurück.***

Eicher Mir alli und ganz bsunders i, stöj in dere schwere Stund „wie ein Mann“ zu Ihne und zu Ihrem Huus! – und ich säg es in mim Fall mit bsunderer Betonig: „wie ein Mann“, liebi Frau Bogner!

Wally Ich danke Ihne, mini Heere. Ich weiss au noni, wies sell wytergoh und was i sell mache. ***Versinkt wieder vollkommen in Schluchzen.***

Die drei gehen zur Tür, der Braumeister begleitet sie.

Scholl ***kühl zu den abtretenden Herren.*** Mini Heer, ich wett nume klarstelle: Wenn in däm Fall überhaupt öpper zum Huus muess stoh, so bin ich das! Chöme Si guet hei!

Sie setzen die Hüte auf und gehen hinaus. Scholl schliesst die Türe. Es wird nun leise dämmerig im Zimmer. Einige Zeit ist Stille. Die Serviertöchter räumen die Tische ab. Die Hausknechte tragen die überzähligen hinaus, Scholl und die Serviertöchter rücken die Tische in die übliche Stelle, so dass die Wirtsstube ihr alltägliches Aussehen erhält. Die Witwe bleibt indessen teilnahmslos an ihrem Platz.

4. Szene

Nun erst, als wieder Stille herrscht und die Serviertöchter abgegangen sind, schluchzt sie wieder.